

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,00. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigepreis:
für die kleinspaltige Kopfs-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Reklametext für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pf.
Anzeigenannahme bis 7 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Okrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Okrilla.

Nummer 108

Freitag, den 11. September 1914

13. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Zwischen Sr. Majestät dem König und Sr. Majestät dem Kaiser hat folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

Sr. Majestät dem Kaiser im Felde.

Ich und mein Volk begleiten die Kämpfe und Siege der deutschen Wacht im Osten mit unseren heißesten Wünschen. In solcher Anteilnahme hat meine Regierung dem Dankesopfer des deutschen Volkes für die treue Ostmark zweihundertfünftausend Mark überwiesen. Gott führe unsere tapferen Truppen auch weiterhin zum Siege.

Friedrich August.

Sr. Majestät dem König von Sachsen, Wachwitz.

Die hochherzige Beteiligung Deines treuen Sachsenvolkes an dem vaterländischen Dankesopfer für die schwer heimgeführten Ostpreußen hat mich tief gerührt. Dir und Deiner Regierung meinen innigsten Dank dafür. Welch erhebendes Bild: die deutschen Stämme, Schulter an Schulter im blutigen Kampfe gegen die Feinde des Vaterlandes unerschütterlich zusammenstehend, hinter den Schlachtfeldern Hand in Hand bemüht, gemeinsam die traurigen Folgen des Krieges zu lindern und auszugleichen. Ein Volk, von solchem Einheitswillen zum Siegen und zum Fortwirken für deutsche Kultur und deutsches Wesen erfüllt, darf des Bestandes des allmächtigen Lenkers der Schlachten und der Geschicke der Menschheit gewiss sein und kann nicht untergehen unter dem Reide und Hasse seiner Gegner.

Wilhelm, I. R.

Amtlich wird gemeldet: Waubezige hat am Montag kapituliert. 40 000 Kriegsgefangene, darunter vier Generale, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsgüter sind in unsere Hände gefallen.

Berlin. In einem Briefe des gefallenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Frank bezeichnet dieser als Motiv seiner Meldung als Freiwilliger durch die Tat zu zeigen, daß der Beschluß seiner Partei vom 4. August nicht äußerster taktischer Zwang, sondern einer inneren Notwendigkeit entspringt, daß es der Sozialdemokratie also mit der Pflicht zur Verteidigung der Heimat bitter ernst sei.

Paris, 9. September. Nach einer Rotterdamer Meldung des „Verl. Tagebl.“ aus Paris tobt gegenwärtig bei Paris eine allgemeine Schlacht. Die Mitteilung besagt weiter, daß der französische linke Flügel mit dem deutschen rechten Flügel Fühlung nahm. Auch englische Truppen hatten sich bei dem Angriff auf die deutschen Armeen beteiligt. Nach dem Messager sei die große Schlacht, von der die französische Regierung Mitteilung machte, läßt sich von Paris im Gange. In dieser Richtung werde in der Hauptstadt Geschützfeuer vernommen. Eine andere Meldung besagt, eine Schlacht sei im Gange auf der Linie Auteuil — Meaux — Sezanne — Vitry.

Am Dienstag abend lauteten die letzten Berichte dahin, daß die Verbündeten jetzt imstande zu sein scheinen, die bisherigen Erfolge ihrer Offensivbewegungen aufrechtzuerhalten. Man wird nicht fehlgehen, wenn man hiernach annimmt, daß in Kürze Nachrichten von einer französischen Niederlage erwartet werden.

Der französische Generalissimus hat an die Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen: Es ist jetzt nicht mehr der Augenblick, rückwärts zu schauen, sondern an-

zugreifen, den Feind zurückzudrängen und das gewonnene Terrain, koste es was es wolle, zu behaupten.

München, 9. September. Nach der Meldung eines bayrischen Offiziers teilt heute die Münchener-Augsburger Abendzeitung mit, daß bei Nancy einige französische Krieger heruntergeschossen worden seien. Unter diesen befand sich auch ein Pilot, der einen Bericht an den Baron von dem Präsidenten Poincaré bringen sollte, worin der Präsident den Baron ersucht, die kaisertreue Offensivbewegung zu ergreifen, damit Frankreich für acht Tage ruhen könne, da es sich sonst nicht mehr zu halten vermöge.

Der Korrespondent des Corriere della Sera beschreibt seinen Besuch in der Umgegend von Paris, die heute ein Bild des Jammers biete. Überall, sagt er, sind Fenster, Haustüren und Läden geschlossen. Die durch belgische Greuelmächden genährte Angst vor den Deutschen ist furchtbar. Alle fürchten den Augenblick, wo sie die schrecklichen Klagen herantönen hören. Auf der Bundstraße hinter den Schanzgräben zwischen Beauvais und Clermont sah der Korrespondent abwechselnd Truppen und dicke Fühlungsschwärme entlang ziehen. Die Soldaten sind von langen Märschen, Kämpfen und Hunger völlig erschöpft und machen in den Ortsgassen halt, um Essen, Trinken und sonstiges zu bekommen. Als Hauptschuldiger an den Mißerfolgen von Charleroi wird General Persan bezeichnet, der zwei Tage länger, als er sollte, verfestigte Ordere in der Tasche behielt. Die französischen Reservisten seien zum Teil mit alten Gewehren bewaffnet.

Auch italienische Blätter verbreiten jetzt die Meldung von größeren Truppentransporten von Archangel aus über England nach Frankreich. So meldet das „Giornale d'Italia“, daß etwa 250 000 Mann auf französischem Boden gelandet seien, während dagegen die „Bia“ die Zahl auf ein Bataillon herabsetzt. Wenn die Kräfte in der Tat derartige Absichten haben, dann ist allerdings Archangel der einzige Ort, von dem aus eine Beförderung der Truppen stattfinden konnte, da die Ostsee für die Kräfte gesperrt ist, ebenso wie die Dardanellen. Technisch möglich ist ein solcher Transport, wenn auch, je größer die Zahl wird, die Schwierigkeiten der Sicherung der Transportschiffe immer mehr wachsen. Ist aber in der Tat ein solcher Transport erfolgt, so wäre damit der schlagende Beweis erbracht worden, daß schon seit Monaten alle Vorbereitungen für diesen Krieg getroffen worden sind. Eine wesentliche Unterstützung der französischen Streitkräfte würde allerdings ein solches russisches Hilfskorps nicht bilden.

Köln. Die Turiner Stampa erklärt die Nachricht von der Landung russischer Truppen in Frankreich für unrichtig.

Berlin. Der Kaiser hat dem Sieger in der Schlacht bei den masurenischen Seen Generaloberst v. Hindenburg den Orden Pour le mérite verliehen.

London. Zwei weitere Schlepper sind in der Nordsee auf Minen gelaufen und gesunken. Es handelt sich um die Schlepper The Imperialist und Nedigo. Zwei Mann der Besatzung des Imperialist werden vermißt.

Der kleine Kreuzer Karlsruhe hatte wie die englischen Blätter melden, in diesen Tagen ein kleines Scharmützel mit englischen Kreuzern zu bestehen.

In Raume von Lemberg hat eine neue Schlacht begonnen.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 10. September 1914.

Auf ein Rundschreiben des Herrn Gemeindevorstand Richter an sämtliche hiesigen Vereine sind bis jetzt annähernd 2000 Mark dem Hilfsauschuß zur Verfügung gestellt worden.

Kriegszeiten, schwere Zeiten. Unterhalb ist in der letzten Zeit so oft schon Abschied genommen worden, der Gatte von der Frau, der Vater von seinen Kindern, der Bräutigam von der Braut und die Söhne von ihren Eltern und Geschwistern. Sie alle zogen hinaus, um das Vaterland zu schützen mit der frohen Hoffnung auf ein Wiedersehen. Das Schlachtfeld fordert aber auch Opfer und die Zahl der Gefallenen wird noch mehr übertraffen durch die Zahl der Verwundeten. Es heißt da Pflegerinnen zu finden, um den verwundeten Kriegern die Wunden zu verbinden, sie zu pflegen und die Schmerzen zu stillen. In diesem Berufe ist jetzt auch unsere unter der Einwohnerschaft allgemein beliebte Gemeindegewerkschafterin Louise nach dem Lazarett Zeithain gerufen worden. Mit welchem Herzen sehen wir heute ihrer Abreise entgegen. Schwester Louise hat seit nahezu 8 Jahren in segensreicher Weise in unserer Mitte gewirkt. Sie war allen eine treue Beraterin und Helferin, unermüdet durch-eilte sie unseren Ort, um allen, wo es nottat, Hilfe zu leisten, kein Weg war ihr zu weit, keine Nachtwache zu viel. Sie half wo Krankheit und Not war, doch fand sie auch noch Zeit für die armen betagten Frauen unserer Gemeinde, sie gründete auch einen Großmütterchen-Verein und 14-tägig einmal kamen diese alten Frauen in der Diakonie zusammen, um im Verein mit Schwester Louise einen sorgenfreien Nachmittag zu verleben. Auch der Jungfrauen-Verein wurde von Schwester Louise ins Leben gerufen und zwei Jahre hindurch geleitet. Nicht minder werden auch die kleinen Strickhülserinnen, denen sie die ersten Anfangsgründe beibrachte, vermissen. Dem Frauenverein war Schwester Louise eine treue Mitarbeiterin und wird es von allen schmerzlich empfunden, der Vereins-schwester heute Abschied zu sagen, wo selbige stets mit so großer Liebe und Treue mit-gewirkt hat. Es gilt ja auch nicht bloß auf ein Abschiednehmen während der Kriegszeit, nein Schwester Louise verläßt unseren Ort für immer, da das Diakonissen-haus den Vertrag mit unserer Gemeinde gekündigt hat. Der allgemeine Wunsch ist aber der, daß Schwester Louise nach der schweren Aufgabe, die ihrer jetzt harret, doch noch später wieder zu uns zurückkehrt. Wir aber alle, die Ihr wohlgesinnt sind, wünschen ihr Gottes Segen zu der schweren Arbeit, die ihrer wartet, und sagen herzlichsten Dank für die Liebe und Aufopferung die sie uns in hundertfältiger Weise bewiesen hat.

Der 9. September meint es noch immer herzlich gut. Er beschert uns Tag für Tag den herrlichsten Sonnenschein und fast hundstogmäßige Hitze, und doch regnet sich Feld und Firt nach Regen, nach einem erfrischenden Landregen, der den Boden durchweicht und das durstende Getreide labt. Der Wasserstand der Elbe geht langsam zurück. So ist kaum noch genug Wasser vorhanden, die Schifffahrt kann ihren regelmäßigen Betrieb kaum noch aufrecht erhalten. Bei dem Mangel jeglichen Zuflusses gehen wir den Zeiten von 1904 und 1911 entgegen.

Die neuen Darlehnsloosenscheine zu zwei Mark sind bereits auszugeben worden. Sie sind elf Zentimeter breit und sieben Zenti-

meter hoch. Sie bestehen aus einem kräftigen Haberpapier, das ein die ganze Fläche bedeckendes, sich wiederholendes Wasserzeichen hat. Die Vorderseite zeigt einen zweifarbigen aus vielfach verflochtenen Linien bestehenden Untergrund in rötlicher und grauer Farbe und von unregelmäßiger Gestalt. In der Mitte des Scheins befindet sich eine rötliche 2. In beiden Seiten, rechts und links, über den letzten Ausläufern des Untergrundes steht je eine 2 und darunter je ein M, teils in rötlicher Farbe. Die Rückseite ist in rötlicher Farbe gedruckt. Das Mittelstück besteht aus drei übereinander geschobenen Kreisen und es ist aus vielfach verflochtenen Linienzügen gebildet. In der Mitte ruht innerhalb des inneren Kreises ein Reichsdollar rot auf weißem Grunde.

Sächsische Staatszeitung statt Dresdner Journal. Das Staatsministerium veröffentlicht im amtlichen Teil des Staatsanzeigers für das Königreich Sachsen folgende Bekanntmachung: „Der Dresdner Journal, Abt. Sächsischer Staatsanzeiger, Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden, führt von jetzt ab die Bezeichnung Sächsische Staatszeitung, Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen. Alles was bezüglich des Dresdner Journals verordnet und bestimmt worden ist, gilt nunmehr für die Sächsische Staatszeitung.“ Es verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, daß die königliche Staatsregierung beschloffen hat, auf das französische Wort Journal zu verzichten und damit dem Juge der Zeit folgt, entbehrliche Fremdwörter durch Ausdrücke unserer Muttersprache zu ersetzen.

Dresden. Im Militärlazarett liegen, wie wir schon meldeten, 120 Verwundete, und zwar Preußen. Gestern traf ein neuer Transport Verwundeter ein, und zwar von der französisch-belgischen Grenze. 20 Unteroffiziere und Soldaten wurden ins Rgl. Lazarett an der Parkstraße und 126 Offiziere und Soldaten ohne Charge ins Carolinhospital gelegt. Die Verwundeten sind meistens Angehörige Dresdner Regimenter.

Dresden. Am Sonntag früh zwischen 6 und 7 Uhr erfolgte in dem Ritzwege der Karthausallee in der Nähe der Filardie ein der 700 mm weiten Druckrohrleitung ein arthrer Rohrbruch. Mit Hilfe der kurz nach 7 Uhr eintreffenden Feuerwehr und von Mannschaften der Altstadt und Striebeck Wasserwerke wurde sofort die in Mitleiden-schaft gezogene Rohrleitung abgestellt. Durch den im Rohre entstandenen Riß waren große Wassermengen angefloßen und hatten das nahegelegene Gebiet des Großen Gartens über-schwammt, jedoch neuemwertigen Schaden nicht angerichtet. Die Wiederinstandsetzung der betreffenden Rohrleitung war, trotzdem zurzeit ein großer Teil des ausgebildeten Rohr-netzpersonals der Wasserwerke im Felde steht, abends 3 Uhr beendet. Die Wasserversorgung der Stadt hat durch den Vorfall, der ver-mutlich durch Wasserversorgung im Rohre in Verbindung mit Erd- und Wasserdruck hervorgerufen worden ist, keine Unterbrechung erfahren, wiewohl durch in den Rohren vor-handene, aus früheren Zeiten stammende Mangelanlagerungen zeitweise Erdrückungen im Leitungswasser hervorgerufen wurden.

Ottendorf. Der am vergangenen Montag hier abgehaltene Wochenschweinemarkt war mit einer geringen Anzahl Ferkelschweinen besetzt. Der Geschäftszug war ein schleppender. Das Paar wurde mit 10—24 Mark bezahlt. Fette und Käuferchweine waren nicht ausgetrieben.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.
Donnerstag, den 10. September 1914.
Abends 7/8 Uhr: Kriegsgebetstunde.